

**Preis  
15 Pf.**

# EXTRABLATT

NADZWYCZAJNE WYDANIE

**Preis**  
**15 Pt.**

2. Jahrgang

Bijlagek 10 Oktober 1942

Falco 80

#### **Versorgungsnoten Moskaus**

Die verzweifelte Versorgungslage der Bolschewisten wird jetzt auch von dem Moskauer Berichterstatter der Londoner "Sunday Times", Alexander Werth, in einem Bericht an sein Blatt ausführlich bestätigt. Die Bevölkerung der Sowjetunion, so schreibt der Brite, darf sich keine Illusionen mehr über die furchtbaren Leiden machen, die ihr im kommenden Winter bevorstehen.

In Moskau, das immer die weitauß vorzugsste Stadt der Sowjetunion war, kündigt sich nun nur zu deutlich schon alles das an, was in den kommenden Monaten über die Sowjetunion hereinbrechen

Schulkinder und Arbeiter seien bereits dazu eingestellt worden, Holz zu sammeln, um die Schulen und Fabriken wenigstens notdürftig in Betrieb zu halten. Kohle käme nur noch aus den bedeutungslosen und wenig ergiebigen Bergwerken im Kola-Bezirk und nicht mehr — wie im vergangenen Winter noch — aus dem Donezbecken. Es sei daher gar nicht mehr daran zu denken, daß die Haushalte noch Kohlen oder anderes Heizmaterial erhielten. Lebensmittel würden nur noch in ganz seierinem Maße ausreichen werden.

Schwer wirkte es sich auf, daß der früher für Moskau höchst bedeutsame Versorgung mit Fischen aus dem Kaspiischen Meer abgeschnitten sei. Auch der Tschak sei im Verlust. Der Kuban-Gebietes und den nordkaukasischen Berg-gegenden verschwanden, ebenso Gemüse und Früchte, die früher aus Moskau und um sie herum wurden. Die einzigen Weintrauben, die der britische Berichterstatter, wie er erklärt, in Moskau zu stehen sahen, waren an den Kellern Stalins, als der Begräbniß Roosevelt's Willkie in Moskau gefeiert wurde.

**Standley: Die Sowjets fühlen sich betrogen**

#### **Eine Erklärung des USA-Botschafts- ters zum Stalinhilfbrief**

Wann irgendwo in Washington oder London wirklich noch irgendeine Unklarheit über die Bedeutung der Stalin-Erklärung bestanden haben sollte, so war sie mit unverhüllter Spott und Spottigkeit begierig. Der von Roosevelt unter dramatischen Umständen heimgesuchte USA-Botschafter in Moskau, Admiral Standley, unterstrich vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten noch einmal nachdrücklich die Unzufriedenheit Stalins und die weit fortgeschrittenen Verärgerungen der Sowjets. Offensichtlich noch ganz unter dem Eindruck seiner gewiß recht aufschlußreichen Aussprache mit Stalin und Molotow, die ihn nacheinander am Dienstagabend im Kreml empfangen hatten, gab Standley vor Moskauer

Pressevertretern folgende Erklärung ab:  
Hier in Moskau besteht die allgemeine Auffassung, daß die amerikanische Hilfe an die Sowjetunion nicht den Erwartungen entspricht. Die Sowjets haben das Gefühl, als wenn wir nicht alles tun, was wir tun könnten. Ich will versuchen, diese Angesichtssicht zu ordnen."

## **Sprengung einer Eisenbahnlinie in Syrien**

In Syrien ist die nach Baalbeck führende Eisenbahnlinie auf einer ziemlich langen Strecke gesprengt worden. Ein Zug kam zur Entgleisung, mehrere Opfer sind zu beklagen. Von den Urhebern

K-[c2] 43 | 90



Malgobek liefert 1 Million Tonnen Öl

**Die Stadt an den Schwarzen Bergen durch Heeresinfanterie und Waffen-SS erstmals und gesichert**

Zu der Einnahme des Städchens Malogobk lag die gesamte Wehrmachtsführung, die dort ergründen wollte, daß es sich um einen schwül-feligen Gefilde- und Bergetypus handelt. Der Vorstoß der deutschen Truppen erschwert, trotz aller Widerstandsbemühungen, das Verhältnis des Heeres und der Waffen-SS in harten, aber mit Schwung geführten Nahkämpfen den Ort besetzen.

Malogobk liegt etwa 30 Kilometer von Moskow und gehört bereits zum Erdgebiet von Gromsnij. Die Stadt, die heute über 20 000 Einwohner zählt, ist Endstation einer Stichbahn, die sie mit Moskow und der nordkaukasischen Bahn verbindet. Hier führt auch die große Bahnstrecke von Rostow über Novorossijsk nach Boholj-Baschi. Die Befestigungen, Bautürme, Naphta-Destillationsanlagen, Reparaturwerkstätten für Bahnapparate und Schlammplumpen geben dem Ort sein Gepräge, dessen Bewohner fast ausnahmslos von der Gewinnung und Aufbereitung des Erdöls leben. Die erste Bohrung nach Erdöl wurde in Malogobk im Jahre 1927 eröffnet. Aber erst 1934 wurden

seit Jahren 206 800 Tonnen und wurde erst 1938 eine Million Tonnen 1938 gestrichen. Die schweren Malogobker Rohöle haben einen Paraffin-Gehalt von 70%. Das Erdölvorkommen liegt, ebenso wie die benachbarte Vorkommen von Wosnessenskoje am Südhang des Terek-Gebirges, also des südlichen Höhenzuges der Schwarzen Berge, die sich südöstlich des Terekgebirges befinden. In den letzten Jahren haben Untersuchungen eine außerordentliche Ölfindigkeit dieses Gebiets ergeben. Der Verlust der Quellen von Malogobk, die bereits 1915 v. H. der Erzeugung der Gromsnij-Gebiete liefern, wird sich für die Bremstoffversorgung der Roten Armee sehr bald fühlbar machen.

Malogobk ist mit Gromsnij durch eine gute Straße verbunden. Zur Sicherung der Stadt drangen deutsche Verbände noch weiter vor und stürmten mit Bausäcken und Minenfeldern stark befestigte Höhenstellungen, wobei sie von der Luftwaffe, die in der Kaukasusfront die ein-

Wie die Reden des Reichs-Hammerschmiede sind die Reden des Reichs-Hammerschmiede des Führers und Hermann Görings auf dem halb, von acht Tagen auf unser Gepräger herneingesetzte. Da sie getroffen haben, beweise die peinliche Verlegenheit, in der sich die ganze jüdisch-bolschewistische Pressemeute befindet, auch nur ein einziges brauchbares Argument zu widerlegen zu finden. Angezeigt so unumstößliche Tatsachen, wie in diesen drei Reden der Welt vor Augen geführt werden, reicht der ganze Phrasenschwall und die Reihen dieser Verdrehungskünster nicht aus, und ist belanglos, zu beobachten, mit welchen Bockspringern der Logik sich diese Herren aus der Affäre zu ziehen versuchen.

Vor allem alle handfesten Argumente Hermann Görings über die Krisenfestigkeit der deutschen Ernährungslage haben in London eine allgemeine Überraschung ausgelöst. Bis vor ganz kurzer Zeit hatte man sich hier noch immer der Hoffnung hingegeben, das deutsche Volk genauso wie 1918 durch Hunger mürbe machen

#### **Stalin verschärft seinen Blutterror**

### **Drehungen an die Sowjetbevölkerung als letztes Mittel zum Durchhalten**

In der gesamten Sowjetpresse ist ein Aufruf an die soziale "Volk" zu einer Rückbesinnung, der höchst aufschlußreiche Rückschlüsse auf die innere Lage der Sowjetunion zuläßt. Dieser Aufruf, der auch von sowjetischen Nachrichtendiensten verbreitet wurde, trägt bezeichnender Weise die Überschrift: "Eiserne Disziplin, die Hauptbedingung des Sieges." Der Sowjetbevölkerung, die bisher mit Illusionen über die Errichtung der zweiten Front geflüstert worden war, wird nun in unzeitweiger Weise der wahre Ernst der Situation entthüllt, wenn ihr in brutaler Front auch im Hinterlande jeder, der nicht erregende Disziplin hält, riskatorisch erschossen werde.

Was das bei den bekannten GPU-Methoden bedeutet, ist hinlänglich bekannt; genügt im Paradies der Bauern und Arbeiter „doch schon der leise Verdacht, „dass Blutrror und Genickschuhmethoden des Kremel retunglos ausgleicht zu sein.“ Wenn Staatsanwalt der stumpe Duldksamkeit, mit der die Sowjetbewölkérung ihr schweres Los trägt, gezwungen ist, zu solchen brutalen Maßnahmen zu schreiten, weiß an der Front auch im Hinterlande jeder, der nicht erregende Disziplin hält, riskatorisch erschossen werde.

Was das bei den bekannten GPU-Methoden bedeutet, ist hinlänglich bekannt; genügt im Paradies der Bauern und Arbeiter „doch schon der leise Verdacht, „dass Blutrror und Genickschuhmethoden des Kremel retunglos ausgleicht zu sein.“ Wenn Staatsanwalt der stumpe Duldksamkeit, mit der die Sowjetbewölkérung ihr schweres Los trägt, gezwungen ist, zu solchen brutalen Maßnahmen zu schreiten, weiß an der Front auch im Hinterlande jeder, der nicht erregende Disziplin hält, riskatorisch erschossen werde.

Was das bei den bekannten GPU-Methoden bedeutet, ist hinlänglich bekannt; genügt im Paradies der Bauern und Arbeiter „doch schon der leise Verdacht, „dass Blutrror und Genickschuhmethoden des Kremel retunglos ausgleicht zu sein.“ Wenn Staatsanwalt der stumpe Duldksamkeit, mit der die Sowjetbewölkérung ihr schweres Los trägt, gezwungen ist, zu solchen brutalen Maßnahmen zu schreiten, weiß an der Front auch im Hinterlande jeder, der nicht erregende Disziplin hält, riskatorisch erschossen werde.

London zitiert deutsche Frontmeldungen

**Fehlende Moskauer Berichte über Stalingrad — Pessi-  
mismus in den Nord- und Südblockstaaten**

Wismus über die Nord- und Sudabschnitte

Der englische Nachrichtendienst sah sich genötigt, recht entschieden von allen jenen trügerischen Hoffnungen abzuwenden, die in den letzten beiden Wochen von massgebenden Kreisen Englands großgeschüttet worden waren: der Aufgang nämlich, daß der gigantische Kampf um Stalingrad nahezu alle Angriffskräfte der deutschen Wehrmacht und besonders der deutschen Luftwaffe aufsorbiert und Deutschland damit an den anderen Fronten praktisch lahmegelegt habe. Durch den Hinweis an den wirklichen Stand der Kämpfe, vor allem im Moskau-Abschnitt, an der Schwarzwälderküste und bei Leningrad korrigierte der britische Nachrichtendienst diese leichtfertigen Ansichten. Besonders überraschend kam dabei für London die Moskauer Befragung, daß sich trotz der ununterbrochenen schwersten deutschen Luftbeschaffungen gegen Stalingrad auch die deutsche Luftaktivität im Raum von Leningrad wesentlich verstärkt habe. Desgleichen lagen von der Kaukasusfront wieder nur negative Meldungen vor. Es bestand eine Zweite darüber, daß die deutsche Angriffswoche an der Schwarzwälderküste in Richtung auf Tuspse von Tag zu Tag zunahme, zitiert der britische Nachrichtendienst aus sowjetischen Frontmeldungen. Er gab auch zu, daß der deutsche Vorstoß im Moskau-Abschnitt ständig an Kraft zunahme und daß das Schicksal Groznyj und seiner Ulfelder bedrohte werde. Nachrichten aus dem Stalingrad-Sektor sind sprühend geworden. London konnte über den weiteren Verlauf der Kämpfe keine positiven Angaben machen. Der britische Nachrichtendienst zitiert sogar die letzten deutschen Frontmeldungen, da Moskau keine Einzelheiten über die Lage in den Siedlungen erwähne.

wir ihn heute. Jedenfalls aber können wir, wie Hermann Göring versicherte, gestützt auf das weite Gebiete des Orients, auf die Weizenfelder und Rohstoffe, welche wir den Sowjets entzogen, mit Ruhe der wahren Entwicklung des Krieges rechnen. Und dann, wenn es sich längere Zeit andauern sollte. Das hat die Herren da drüben nervös gemacht, wie man an ihren konfusen Redensarten erkennt.

Welch ein gewaltiger Unterschied zwischen der unbedingten Siegeszuversicht, welche aus den Reden des Führers und seiner engsten Mitarbeiter klang, und der Furcht, vor der unabwendbaren Niederlage auf der anderen Seite stand! So auch aus einem Brief her vor, den der sowjetische Stalin einem amerikanischen Korrespondenten in Moskau zur Veröffentlichung anvertraute. Stalin antwortete hier dem amerikanischen Journalisten auf einige von ihm selbst inspirierte Fragen. Diese Antworten bestätigen erneut die kritische Spannung, die zwischen Moskau und den plattdeutschen Verbündeten besteht.

Die zweite Front nehmen sehr viele wichtige, den „extrangeografischen“ Platz ein, erklärte Stalin und stellte sich damit offen in Gegensatz zu den verschiedenen Meinungsäußerungen englisch-amerikanischer Sachverständiger, welche in den letzten Wochen in höherem Auftrag der englisch-amerikanischen Öffentlichkeit klarstellten, dass der Oberhaupt der sowjetischen Streitkräfte „aus rein sozialistisch-militärischen Gründen“ gegen ein allererster Linie die Tonangaben — an die Errichtung einer zweiten Front vorerst nicht gedacht werden könne. Stalin ging aber noch weiter, wenn er darauf hinwies, dass „die Hilfe der Verbündeten an die Sowjetunion vorläufig noch wenig wichtig ist“ und es „zur Verteilung der Kräfte“ gelinge, diesen Hinter der rechtezeitigen Erfüllung des vom Verbündeten auf sich genommenen Verpflichtungen“ bedürfe. Hinter dieser Formulierung verbirgt sich kaum noch der bittere Vorwurf des Wortbruchs, den Stalin seinen Verbündeten macht. Diese Erklärungen des Oberhauptes der Sowjetunion lassen aber auch deutlich erkennen, wie wenig Hoffnungsvoll die Lage des Sowjets sein muss, wenn Stalin solche verwirrenden Tricks greift, um vielleicht doch noch die Briten und Amerikaner durch diese Flucht in die Öffentlichkeit zur Erfüllung ihrer Bindungspflichten zu zwingen.

Mistrauen und kaum verhüllte Furcht vor der Zukunft sprechen aus diesem Stalinstrieb, der mit wenigen Worten die Lage der pluto-katatisch-welbigen Alliierten mit all dem in ihnen Widerstreit, Rivalität und ständiger zunehmender Schwächekegeln beschreibt. Es ist nicht notwendig, im einzelnen auf den abgrundtiefen Gegensatz der zwischen dieser Verlautbarung und den in den letzten Wochen in Berlin gehaltenen Reden klären, hinzuweisen. Die Dinge sprechen für sich.

## USA-U-Boot „Grunion“ verloren

Den Verlust des Unterseebootes „Grunion“ meldet das usamerikanische Marineministerium in einem Bericht am Montagnachmittag. Das Unterboot gehörte zu den größeren usamerikanischen U-Booten, hatte 1.475 t und ist erst 1940 vom Stapel geladen. Über die Umsände, die zu dem Verlust des „Grunion“ führten, enthielt die amtliche Mitteilung keine Angaben. Es wird lediglich mitgeteilt, dass dieses Unterboot im Pazifik operierte.

## Kaffee - Rationierung sogar in den USA

Selbst im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten soll jetzt, einer Mel dung der „Stockholms Tidningar“ folge, die Kaffeerationierung eingeführt werden. Wie verlautet, haben die Hamsterküufe der amerikanischen Haushalte eine solche Maßnahme notwendig gemacht.

# Mit Flammenwerfern im Häuserkampf um eine Vorstadtsiedlung

In harten Abwehrkämpfen schlugen deutsche Sicherungsverbände die sowjetischen Angreifer zurück — Mann gegen Mann im Häuserkampf — Pionierstoßstrupp vertreibt die eingesickerten Feinde

Im Südtor der Ruinenstadt Woronesch steht an der Straße eines zerstörten Hauses ein Trupp Pioniere. Sie haben die Stahlhelme abgenommen und an die Kopfhaken gehängt. Sie warten. Zwar krepiert in der Höhe ab und zu ein sowjetisches Artilleriegeschoss und wirbelt Staub, Schutt und Scherben in die Höhe, aber in hellen Händen hoch über die Pioniere kümmern sich nicht viel darum. Das ist für sie nichts Neues. Seit die Sowjets die Stadt wieder angegriffen haben, hämmern sie mit allen Kalibern hinein. Von der kleinen „Raschbaum“ bis zum dicken, großmauligen Salvengeschütz sparen sie nichts, um die Rückenschutzstellung der Stadt und den Brückenkopf, die sie schon so oft verloren, endlich doch noch zu erobern.

Die Straße, in der der Pionierstrupp steht und wartet, hat nach einem Gedanktag der bolschewistischen Revolution den Namen „Straße des 20. Oktober“. Sie führt in das Stadtmittern nach Südosten in die Vorstadt an Woronesch. Ein Feuer, das in der Straße brannte, ist in den ersten beiden Tagen gelungen einzudringen. An die zweihundert Panzer, auf Unterwasserstegen und über schwimmende Brücken herangetrieben, mussten sie einsetzen, um die deutschen Linien an dieser Stelle einzudrücken. Im Gegensatz zu den Sowjetpanzern aber, die bereits einen Sturmgeschütz- und Pakabteilung besaßen, lagen die deutschen Panzer anfangs noch ohne Flakwaffen ausgerüstet. Sie mussten ihre Waffen auf dem Rest an das Flusserufer herüberbringen, aber die sowjetische Infanterie konnte sich doch in Kellern und Vorständen in einer hier gelegenen Vorstadt festsetzen und halten.

Mit diesen Zielen, die durch untergetauchte Türen zu verdecken waren, die Siedlung zu räumen, war es für heute Mittag der Befehlsworten befreit. Zwei Kompanien eines Infanterieregiments sind als selbstständige Kampfgruppe für diese Aufgabe bereitgestellt. Auch die Pioniere gehörten dazu und waren nun mit den Infanteriegruppen in der entscheidenden Minuten beiderseits dieser „Oktoberstraße“ zum Angriff angemeldet. Pioniere sollen als Störfaktoren für die Infanterie dienen. Als die Pioniere gehoben waren, um sich einzusegnen, hat herausgetreten, um so den nachfolgenden Schützen die schnelle Eindringung in das Innere der Siedlung ermöglichen.

Kampf mitten zwischen den Häusern

Auf beiden Seiten der breiten Straße gehen die Pioniere an den Häusern entlang vor, immer den kargen Schäften suchend, denn nimmer kann der Gegner schon vom Ostufer des Woronesch her durch die Lücken der Häuserreihen eindringen. Der Stoßstrupp muß sich daher schon jetzt in sandigen Sprüngen vorarbeiten. Sie sind sich doch wohl, dass die Legende Siedlung. Die allgemeine Richtung ist durch den Schornstein einer Ziegelfabrik bestimmt, die etwa einen Kilometer weiter südlich liegt. Der Schornstein hat einen merkwürdigen Treffer bekommen: In Höhe des Höfts ist er durch einen Granate kreisrund durchschossen. Auf der Straße liegt Artilleriereiter. Das Plaster ist durch einschläge zerstört, große Trichter sind aufgerissen, brandiger Rauch und Staub wirbeln immer wieder hoch.

Von Deckung zu Deckung springend, hat der Stoßstrupp nun reicht, eine schmale Querstraße erreicht, auf deren sandigen Weg sich die Häuserreste in seltsamen und skurrilen Schattenszenen abzeichnen. In ihrer Richtung wird das MG in Stellung gebracht, und im Spalten einer der niedrigsten Mauern, die aus Hütten zu anderen arbeiten, sich die Pioniere weiter gegen die Siedlung vor. Jetzt liegen, am Ende der Straße, die

ersten Siedlungshäuser vor ihnen. Ein Holzhaus lodert in hellem Brand und wirft dicke Qualmwolken in den Himmel, ein LKW der Sowjets, der hier getarnt aufgestellt war, schwirrt in schräger Richtung. Ein Mann hat an einer der kleinen Städte hinter Mauern und Ecken dahinter verschwunden. Einzelnen Karabiner und die Handgranaten in der Faust, folgen die andern, den Flammenwerfer vorweg.

### Flammenwerfer voran

Da knallen die ersten Gewehrbeschüsse. Handgranaten detonieren, — der Stoßstrupp ist jetzt mittan zwischen den Häusern, das fast alle Spuren der Kämpfe aus den letzten Tagen zeigen. Aber in den Kellern, in den Gängen, wo sie ellige Unterkünfte aufgeworfen haben, sitzen die Sowjetwachten. Von da her schiesen jetzt und die ersten Schüsse sind auf den Decken der Häuser. Das MG ist bereits aufgezogen und wird wieder in Stellung gebracht. In kurzen, gefuckten Sprüngen dringen die Männer des Stoßstrups langsam weiter vor, dahin, wo eben an Kellereinfßen heraus geschossen wurde. Kriechend geht ein Meter für Meter weiter vorwärts. Zwei, drei Handgranaten fliegen. In den engen Städten sind die Deutschen Trümmerberge, zerstörte Gebäude, zerstörte Schäfte. Aus zerstörten Trümmerbergen, das vor einem zerstörten und ausgebrannten Haus herzieht, zieht mit schwelnder, greller Flamme der Flammenwerfer gegen einen Mauerbruch. In seinem schwarzen Ölglas mischt sich bläulicher Rauch brennender Balken und Pfosten. Wieder kriecht Handgranatenstock, einen Kugelkopf, ein Ende zurück, einen kleinen Karabiner hinter eine feste Mauer und werft ihn in den Sand. Es ist ein Unteroffizier. Er hat einen Schuh in den Fuß bekommen und wird, bis besserer Fuß möglich ist, mit dem Verbandspäckchen notverbanden. Und da kommen die ersten Bolschewiken in den erbauenden, verdeckten Untergängen, die aus zerstörten und abgebrannten Händen herauskommen. Ein weißes Fetzen in der Hand, zwei schleppen je einen anderen mit sich. Offenbar Verwundete — wer kann sich jetzt um sie kümmern? Man hat es in solchen Gefechten oft erlebt, dass die verirrten Männer Stalins auf deutsche Soldaten schossen, weil sie sich um einen verwundeten Bolschewiken bemühten. In wenigen Ausnahmen wird die Infanterie heran sein, dann geben sie zur Behandlung und in Gewahrsam geschafft werden. Einer der So-

wjetischen schlägt mit dem Arm wild in eine bestimmte Richtung, zeigt in einer Querstraße hinein. Dahin stürmt jetzt ein Stoßstrupp mit dem Mehrzweckpanzer. In kleinen Höhlen gibt es MG Feuerwach. Immer wieder sind die Sowjeten hinter Mauern und Ecken verschwunden, in Deckungen getauht, zuwellen für Minuten unsichtbar. Da zwischen da und dort das Bestreben des Handgranaten-, das Rattern des Maschinengewehrs, und das heile Knallen der Artillerie. Ein Bolzensplitter trifft mit vor dem Gesicht zusammen, geschlagenen Händen taumeln heraus und bricht neben einem Baumstumpf zusammen. An der Mütze ist er als Offizier zu erkennen. Minutenlang herrscht plötzlich unähnliches und unheimliche Stille. Dann knallen wieder die Karabiner, und wieder wird Feuer, heftiges, ganze Salven krachen, zwei, drei, vier Mischengewehre knattern dazwischen, — die Infanterie hat die Siedlung erreicht und steigt jetzt zwischen den niederen Häusern vor.

Haus für Haus wird ausgeräumt

Haus für Haus wird ausgeräumt, die blanke Wiese stöhnt in Fensteröffnungen, Kellerruinen und Türflügel. Immer mehr Sowjets werden zusammengetrieben, zerstört, verblutet und verdeckt, mit zerstörten, schweißtriefenden Gesichtern. Viele Mongolen darunter, aus denen zusammengekniffenen Augen, die Grasen und die Füße sprechen sich mühsam vorwärts. Das sind alte Wunden — man müßt hier nicht einmal Gelegenheit geben haben, sie zu behandeln, die Verbände sind verkrusst und starren vor Schmutz.

Eine Viertelstunde später sammelt sich der Stoßstrupp unter einem kleinen Baumschuppen, unter einem breiten Haus. Zwei Männer ein Feldwebel und ein Gefreiter, und bei diesem Sammelpunkt nicht mehr dabei; sie sind als tapfere Soldaten in der Erfüllung ihrer harten Pflicht vor dem Feind gefallen und schon zurückgeschafft worden. Ein anderer hat sich selbst einen Notverband um den Arm gewickelt, seine Feldbluse ist zerstört und blutig, aber er ruht doch auf dem Kiechland seine Zigarettche, die er sich wie zwei seines Karabiners verbindet, läßt die Schafe auf leichte Verwundungen haben. Die Aufgabe ist erfüllt, die Siedlung wieder frei und fest in unserer Hand. Der Stoßstrupp hat ganze Arbeit getan.

## Italienisches U-Boot versenkt Schlachterschiff

### Neuer Sieg des „Marryland“-Versenkerns Grossi

Das Hauptoperario der italienischen Wehrmacht hat am Dienstag gegen 15 Uhr folgende Sondermeldung bekanntgegeben: „In dieser Nacht, um 2 Uhr (italienischer Zeit), hat das von Enzo Grossi befehligte Atlantik-U-Unterboot „Barbarigo“ auf 2 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 24 Grad 25 Minuten westlicher Länge, etwa 330 Seemeilen südwestlich von Florida, ein weißes nordamerikanisches Schlachterschiff der „Mississippi“-Klasse angegriffen, das mit einer Geschwindigkeit von 13 Knoten fuhr. Das Schlachterschiff wurde am Bug von 4 Torpedos getroffen und in sinkenden Zuständen gesunken.“

Die USA-Schlachterschiffe vom Typ „Mississippi“ weisen eine Wasserdurchdringung von 33 000 Tonnen auf. Sie sind 173,40 m lang und 22 Knoten zu erwirtschaften. Die Einheiten dieser Klasse die im Jahre 1917 vom Stapel liefen, wurden in den Jahren 1933 bis 1935 umgebaut, wobei die cha- rakteristischen Gittermasten entfernt und neue Maschinen eingebaut wurden. Die Bestückung besteht aus zwölf 35,6-cm-Geschützen und zwanzig 12,7-cm-Geschützen (davon 8 zur Luftabwehr), neun Geschützen und Flakbatterien kleineren Kalibers bzw. Bei den Untergang wurden zwei Torpedos abgefeuert und der Schutz allgemein verstärkt, so daß die Einheiten als unverzerrbar galten.

Der erfolgreiche italienische U-Boot-Kommandant Enzo Grossi ist der gleiche, der in der Nacht zum 20. Mai dieses Jahres in den Gewässern der brasilianischen Insel Fernando Noronha ein 32 000 Tonnen großes USA-Schlachterschiff der Maryland-Klasse versenkte. Grossi wurde dann zum Fregattenkapitän befördert und hatte bis in einen U-Boot-Sitzpunkt am Atlantik aus den Händen des Admirals Dönitz das ihm verliehene E. K. IL empfangen. Fregattenkapitän Grossi, der mit dem jetzigen neuerrungen Sieg über die USA-Marine an die Spitze



## „Sowieci uważają się za oszuków”

Co oświadczył ambasador U.S.A.  
przecieki Stalina?

Jeżeli w Waszyngtonie albo Londynie deklaracja Stalina miała wzbudzić pewne wątpliwości, to zostały one obecnie ze strony autorytatywnej zupełnie usunięte. Ambasador U.S.A. w Moskwie, a d. m. i r a t S t a n d l e y, odwołany do oczywiście wśród dramatycznych okoliczności podkreslił przed powrotem do St. Zjednoczonych jeszcze raz z całym naciąkiem niedowiarstwa Stalina i wznowił gnięwek Sowieciów.

Widocznie jeszcze pod wrażeniem z pewnością bardzo interesującej rozmowy ze Stalinem i Moltowem, który jeden po drugim przyjechał go w torce w Kremlu, złożył Standleyowi moskiewskim dzieniarnikom następujące oświadczenie:

„Tutaj w Moskwie panuje powszechnie mniemanie, że pomoc Ameryki dla ZW. Sowieckiego nie odpowideje oczekiwaniom. Sowieci mają szczęście, żeśmy nie uczynili tego wszystkiego, co należało uczynić. Będę usiłował sworzyć ty uporządkować”.

## Kłopoty apropwizacyjne Moskwy

Rozpaczliwy stan apropwizacji w ZW. Sowieciów stwierdził również Aleksander Wirth, moskiewski korespondent londyńskiej gazety „Sunday Times”. Ludność w państwie Sowieciów – pisze ów Anglik – musi być przygotowana na straszliwe konsekwencje, które jej przyniesie nadchodząca zima.

W Moskwie, która była zawsze najbardziej uburzliwiejącym miastem w ZW. Sowieciów, zapowiadają się już wyraźnie to, co grozi całemu kraju w ciągu najbliższych miesięcy.

Dzieci szkolne i robotników zatrudnione, żółta młodzież drezesa, ażbyły przymuszenie utrzymać naukę w szkole i poza fabrykami. Wiegiel przywozi się z druzgocących i mało wydajnych kopalni w zagłębiu Kola, skoro jeszcze weszły roku funkcjonujące dostawy węgla domieszczone zostały odcięte. To też nie można marnyć o tym, abyzyć gospodarka domowe mogły się zapożyczyć w wiegiel lub inny materiał opałowy. Produkty żywnościowe będzie się wydawały tylko w nader ograniczonej ilości.

Bardzo ciekwo odauważa się odciecie od morza Kaspijskiego, skąd przeważnie zasilano Moskwę rybaki. Z chwilą odcięcia okręgu Kaukaskiego i północnych okręgów Kaukazu ustąpił stamtąd dowód tytoniu, warzyw i owoców, wysyłanych dawniej do Moskwy. Jedyne winogrona, które wspominają korespondent widział w Moskwie, pochodziły z pionów Stalina. Wydobyto je stamtąd niem uroczyście przyjęte rooseveltowskiem pełnomocnikiem, Williego.

## W Syrii dokonano zamachu na kolej żelazną

W Syrii na kolej prowadzącej do Baalbeck zniszczono szyny na du... przestrzeni, wskutek czego wykoleti się pociąg. Jest wiele ofiar. Nie trafiono na ślad sprawców zamachu.

## Malgobek dostarcza 1 milion tonny ropy naftowej

### Miasto w Czarnych Górzach zdobyte przez piechotę i oddziały SS.

Wczorajszы komunikat Siły Zbrojne podał do wiadomości zdobycie miasteczka Malgobek na Kaukazie. Obecnie uzupełnia się tę wiadomość.

Jak pokłosie skalisty teren i góriska mogły utrudnić natarcie wojsk niemieckich, pomimo wszelkich przeszkód oddziały armii i SS w zaciętych i z zapalem staczących walkach wręcz zdobyły tę miejscowości.

Malgobek jest odległy około 60 km od Moskwi i należy już do zagłębia naftowego Groznyj. Miasto, licząc dzisiaj ponad 20,000 mieszkańców, jest końcową stacją wakatorowej kolei, która łączy je z Moskwiem, leżącą przy kole północno-kaukaskiej. Tyle prowadzi głęboko naftogospodarkę Bakum. Groznyj, Rostów, Oryzby, desygnowane naftą, weszły do reparacji dla świdrów i pomp, reparażątej dla miejscowości charakterystyczny widok. Mieszkańcy Malgobeki trudni się niemal wyłącznie wydobyciem i przetwarzaniem naftowej. Pierwszego wierczenia dokonano tutaj w 1927 r. Lecz dopiero w 1934 r. trysuły obfite źródła

wody. W tymże roku produkcja wynosiła 206,800 tonn, a w 1938 r. do 1 miliona tonn. Ciepła ropa naftowa malgobekowa zawiera dużą procent parafiny. Kopaly naftę malgobekiej, podobnie jak i sąsiednie wsosieńskie, leżą na południowym stoku wzórza Terek, czyl w południowym pasie Czarnych Górz na południowym wschodzie od huku Tereku.

W ostatnich latach poczynione badania geologiczne stwierdziły niezwykłą obfitośćropy naftowej w tych stronach. Utrała źródła w tych stronach. Utrała źródła w tych stronach. W Malgobekie stawiono wiele wieżowych rur, aby móc zagłębi Groznejskiego, co nie mieściło dotkliwie odczuć w zakresie zapotrzebowania w palivo bieżącej armii.

Malgobek jest połączony z Groznym dobrą siecią. Celem zapewnienia bezpieczeństwa miasta, posunęły się niemieckie oddziały, jeszcze dalej i zdobyły silnie umocnione bunkrami i minowymi polami pozycje gospodarki. Akcje piechoty wspanieli lotnictwo, które na frontie kaukaskim wykazuje wyraźną przewagę nad nieprzyjacielem.

## Wieści z Berlina i Moskwy

Jak trzy potężne cięsy młota, ugodały naszych przeciwników, w przeciągu osmiu dni, przemówienia ministra spraw zagranicznych Rzeszy, Wodza i Hermanna Göringa. Ze było dobrze wymierzone, tego dowodem jest przykry zakładanie całej żydowsko-bolszewickiej prasy, która nie może już dalej odpowiadać. Wobec nieuwzględnionego faktu, zaniedbanego w całym celu światu w tych trzech przemówieniach, okazuje się bezsilnym cały potok frazeców i kärejków tej prasy, która po mistrzowski potoku fałszować prawdę. Zaistniała się u bawic, obserwując, do jakich logicznych lamansów uciekają się ci panowią, abyły wybierając z kłopotliwej sytuacji.

Dla Londynu prawdziwa niespodzianka była przedwestrym niezbielne argumenty Hermanna Göringa, stwierdzające, że apropwizacja Niemiec nie grozi zadaniem przesilenie. Jeszcze do nie dawno ludzono się tam nadzieję, że podobnie jak w 1918 r., będzie można skrócić naród niemiecki. Świadomość, że i w tym wypadku się pomyłono, wywołała tak druzgoczące wrażenie, że cała wieśek, spowodowana nową Göringą, wydawała się w szeregu głupich i niemistrzowskich replik.

Jeszcze przed kilku tygodniami w zrzeszonych pod obyczem Rzeszy siedłach informował Londyn ludność niemiecką, że czeka ją zmniejszenie przydziału żywności. Teraz zaś pisze się w Londynie, że Niemcy, którzy odnaczają się „przychodową żarłocznoscia”, do końca siedzi „nowy połek słoniny” kosatem „uciśkanych” przez nich narodów. „Przemówienie Göringa odbiera ducha bardziej, niż wszyscy skażą jego poprzednie oświadczenie, ponieważ nadzieję Göringa są zaledwie tylko czasu i przestrzeni”. Jednak roda londyński zapomina dodać, komu to przemówienie odbiera ducha, i czy dziesiątki tysięcy słuchaczy, które witali Hermanna Göringa z podniostym entuzjazmem, robily przygubiające wrażenie.

W tym osobliwym komentarzu użycio porząk pierwszy pojęcia: czas i przestrzeń w znaczeniu, które dla nas, jako logiczne myślących ludzi, nie jest całkiem zrozumiałe. Wszak dotychczas Brytyjczycy i Amerykanie wierzyli, że to oni tylk... i w tym momencie odszedł czas i przestrzeń z nimi. Niemcy, którzy nie miały dniaż zyciowstwa. Niemal w każdym swym przemówieniu Churchill w ciągu tzwach lat utylizował argument. Istotnie, to było jedynie, kiedy teraz Herman Göring w doki niemieckiego zwycięstwa i beznadziejne położenie naszych przeciwników uzasadnia tym, że mamy już czas i przestrzeń na sojuszników, to ten argument ma nie dodać lecz odbierać ducha?

Wóz przedstawił w swej mowie w prawdziwym świetle te sydow... metodę, spekulując na głupotę biegłych. Dopusci coś jest z kozicyą głowią, Angli, i będzie dobrze, wspaniale, wprost powracać. Sko... i jednak tylko coś zawsze naszych przeciwników, to traci wszelkie znaczenie, staje się rzeczą błaha, a nawet niebezpieczną dla te... (Dalszy ciąg na str. 5).

## Stalin zastrza krwawy teror

### Pogromki wobec ludności ako ostateczny środek przetrzymania ciękiej sytuacji

W całej prawie sowieckiej ogólnie „Odezwę do narodu sowieckiego”, która w nader interesującym sposób charakteryzuje we wnetrzne położenie i w związku z sowieciem.

Odezwia ta, rozpoznaniona również przez sowieckie radio, podziama znamienną Nagłówk: „Zelazna dyscyplina głównym warunkiem zwycięstwa”. Ludność sowiecka, której dotyczyła karmonioznymi obietnicami drugiego frontu, odsłania się obecnie wyraźnie istotną powagę i siły i ciągi, i przyczyn brutalne grozi się, jak ta na frontie, jak i na ty-

łach po froncie, kiedy kto ją podda się żelaznej dyscyplinie, będzie rozstrzelany.

Cóż oznacza ta groźba wobec znanych metod N.K.W.D., wiemy dobrze. Wystarczy w raju chłopów i rolników „najlepsze podporządkowanie, aby byli w pełni skoszony na postępu krwawego teroru Kremla i do końca w karku”.

Jeszcze Stalin wobec tepej cierpliwości, z jaką ludność swoista żongoli swojego losu, musi się uciekać do tak brutalnych środków, to wiadomo co to znaczy.

## Londyn przyfaca niemieckie komunikaty wojenne

### W Moskwie brak wiadomości o Stalingradzie – Pesymistyczne wieści z frontu północnego i południowego

Angielskie biuro informacyjne uważało, że konieczna zerwania nowego ze wszystkimi ludźmi naziem, które podsayły w całym tygodniu miodarowane sfery angielskie, zapewniają, iż gigantyczna walka o Stalingrad absorbuje niemal wszystkie siły nacierające wojska niemieckie a zwiszczą lotnictwa, i że wakat tego Niemcy są na innych frontach faktycznie niebezpieczne. Londyńskie biuro informacyjne prostuje te lekkomyślne poglądy, wskazując na istotne położenie, przedwestrym, klimat na odcinku Moskwi (na Kaukazie), na wybrzeżu morza Czarnego i pod Leningradem. Dla Londynu, byyla prawdziwa niespodzianka wiadomość, nadawaną z Moskwy, że pomimo nieustannego i gwałtownego bombardowania przez samoloty niemieckie Stalingradu, wzmacniała się równocześnie dia-

falość lotnictwa niemieckiego pod Leningradem. Z frontu Kaukaskiego po nadzreszownu niedobore wiedomości. Niemcy wątpliwi, że sila niemieckiego ataku w kierunku Tuapse, nad Morzem Czarnym, z dnia na dzień się wzmacza. Tak do końca angielskie biuro informacyjne na podstawie sowieckich komunikatów z frontu, przyczym dodaje, że niemieckie natarcie na odcinku Moskwi, wciąż przybiera na sile i że miasto Czarny i jego zagłębie naftowe jest zagrożone.

Skape się wieści z odcinka stalingradzkiego. W Londynie nie do wieczna się nie pozyskowego o dalszym przebiegu walki. Brytyjskie biuro informacyjne przytacza nawet ostatnie niemieckie meldunki z frontu, ponieważ Moskwa „nie podała żadnych szczegółów o sytuacji w Stalingradzie”.

(Dokonczenie)

go, kto ją posiada. Niechaj ci panowę się uspokoi. My Niemcy bądźdzobędą w sprawach dość roszdąku, zbyły wiedzieć, co nam prynosi korzyść i co nam szkodzi. Jak dawniej nie przeznaczyliśmy wartości czasu i przestrzeni, tak obecnie nie jesteśmy skłoni ni jej niedoceniania. W każdym razie, jak zapewnił Herman Göring, opierając się na rozległych, wschodnich obszarach, na lansach puszcz i surówach, zabranych Sowieciom, możemy czekać ze spokojem na dalszy przebieg jny, nawet gdyby mijała na dłuższy okres ta prze ciągnąć. To zdecydowanie typowało z Anglii, o czym świadcza ich „familiante wywoły”.

Co za olbrzymia różnica pomiędzy bezwzględną pewnością zwycięstwa, jaką rozbrykawiała z przemówieniem Wodza i jego najbliższych w „pôpracowników”, a tym, co przed nimi powiedział Wodz i twierdził, że szkoda, jakżeby objawiły mu drugiej strony! Dowodem tego jest list władz Sowieciom Stalina do „zwycięskiego amerykańskiego dziennikarza”, przebywającego w Moskwie. Stalin pozwolił ten list ujubliwować. Odpowiada on oswemu dżeniarzowi na kilka pytań, które sam inspirował. Odpowiedzi stwierdzają znów stan krytycznego naprzeczenia stosunków między Moskwą a Londynem i Waszyngtonem. Stalin oświadcza, że zagadnienie drugiego frontu odgrywa nader ważną „pierwszorzędną” rolę, i używając tych słów staje wyraźnie w opozycji do rozmaitych poglądów angielskich i amerykańskich rzecczoznawców. Ci eksperci usiłowali w ostatnich tygodniach przekonać społeczeństwo, że nie można myśleć o utworzeniu drugiego frontu z czysto rzecczoznawczych, militarnych względów, a zwłaszcza z powodu braku tonazu określowego. Lecz Stalin pozwolił, aby obiektywne oświadczenie Stalina, który w liście do korespondenta amerykańskiej agencji „Associated Press”, odpowiada na zapytania dotyczące drugiego „rontu”. W liście tym streszcza Stalin w krótkich słowach wszystkie zarzuty, których Moskwa osypywała dotychczas plutołatków. Stalin podkreśla dla Sowieciów sprawę drugiego frontu jest pierwszorzędnym zagadnieniem i z pomocą udziałem dotychczas przez plutołatka była „maka efektywna”. Celem ulepszenia i rozszerzenia tej pomocy, sprzymierzycy powinni dotychczas pełni dany przez siebie przyrzecze.

W tej odpowiedzi odkrzał Stalin pisemne plutołatki przed całym światem o złamaniu słów i udowadnia jeszcze raz Churuchillowi, oklamując i oszukszą Kreml, iż dalego Anglia jest wspólnownią i ciekiem politycznego położenia Sowietów. Stalin nie cofa się przed wyznaniem, iż konieczna utworzenie drugiego frontu jest „pierwszorzędna”, przez co pośrednio stwierdza, że sytuacja militarna oraz stan aprobacji Sowieciom, takie, jakimi je przedstawił

## Wschodnie błyskawice nad Londynem

**W krzyżowym ogniu niewidocznych deklaracji — Stalin formułuje swoje żądania — Wzraszający niepokój po przemówieniu Göringa**

W ostatnich dniach był Londyn w krzyżowym ogniu wieści ze wschodu, które, jak donoszą szwedzcy korespondenci, spowodowały wzraszającą weigu niepokoju, zwapienie i rozgoryczenie. Naprzód rozwijały wiele złudzeń wywoły ministrów spraw zagranicznych Rzeszy, von Ribentropa na temat stratai sowieckich i organizowanego przez Niemców obszaru wschodniego. Następnie mowa o Wodzie i twierdzeniu szkodliwym spłoczków angielskiego w przekonaniu, że blokada, o której dotychczas nieznanie mieczy brytyjski, została złamana. Niedzielne przemówienie Marszałka Rzeszy zadakoło ostatniom angielskim nastrojów. Dostępne do tychczas komentarze podkreślają jednoznacznie fakt, że zaprowocowanie Niemiec jest nietkli zapewnione, leczże dzięki rozwijającej się organizacji obsadzonych na wschodzie obszarów, wnioski się na coraz wyższy poziom. „Dogapson” pisze, że Niemcy oproć stopów na wschodzie, zdobyli także czynniki czasu. Czyli innymi słowy: Niemcy odnieśli na wschodzie zwycięstwo w zakresie aprowizacji, a na zachodzie skupione siły państw osi stoje gotowe do odrapcia najazdu Anglii i St. Zjednoczonych.

Dochodziły wobec tego tak nieufnego dla plutołatków stany rzeczy, istniała jeszcze bądźżodź na dnie pomyślnego wyniku rozmaitych ofenzyw sowieckich. Lecie dzisiaj wień w Anglii się nie ma, żaby żyć chodź cząstki zezdrożycieli nadziei na przyszłość, leczże tegorocznego „kampañi zimowej”. Po tezależ z listy złudzeń przekratycznych skreślile możliwe zagrożenie niemieckich pu zyci na wschodzie.

Wzraszające siły padstwi osi An glia i am. USA, nie są w stanie przeciwstać coś równie warliociowemu. Do tego przekonania doszły także australijski prezes ministerów, Cur lin, który dowodzi żałobliwie swym radokom, że będą musieli o wła snych siłach trzymać w szachach przypiąciela przynajmniej jeszcze pół roku, gdyż przedym nie może nastąpić kontratak aliantów. A ma być następstwem trudności w uzużyciu produkcji wojennej i okrewnego tonazu... Ażemy by stara się nie zmniejszyć, o to stara się niemieckie lodzie pod wodne.

## Włoska Łódź podwodna zatopiła okręt liniowy

### Nowe zwycięstwo kapitana Grossiego

Główna Kwatera włoskiej Siły Zbrojnej ogłosiła we wtorek około godziny 15-ej nadzwyczajny komunikat treści następującej:

„Ubiegłej nocy o godz. 21.5 (czas włoski) będąca pod dowództwem kapitana Enzo Grossiego aliantyka łódź podwodna „Barbarigo”, pod 2<sup>1</sup> stopniem północnej szerokości i 14<sup>2</sup> st. zachodniej długoci, około 33 mil morskich na południowy zachód od Freetown (Afryka zachodnia), zatopiowała wojenny okręt liniowy U.S.A. klasy „Mississippi”, płynący z szybkością 13 węzłów na godzinę. Okręt został zatopiony z przerwą 4 torpedami. Wi stano jak ton!”.

Okręty liniowe U.S.A. typu „Mississippi” mają wyporność od 33.000 d. 33.400 ton i mogą rozwijać szybkość do 22 węzłów na godzinę. Okręty tej klasy, które wysyły w

Wózdrz. ora inni miarodajni, nie miesiąc mroźów stanu.

W rezultacie deklaracji Stalina potwierdziła słowa Willkiego, ktorzy chcieli zlekceważyć, jako wy murzenie „nieopowiedzialnego grodu”, kiedy ten po rozmowie ze Stalinem rzucił przed ocean zapomnąc radiu kilka błyskaw, oświetlających rozpaczyście nastroje, jakie zapaniły w Moskwie.

Niedzielne przemówienie Marszałka Rzeszy wydało się głosnym eschymie prasie szwedzkiej, która przed nimi zatrzymała się. Seismogramem angielskich nastrojów. Dostępne do tychczas komentarze podkreślają jednoznacznie fakt, że zaprowocowanie Niemiec jest nietkli zapewnione, leczże dzięki rozwijającej się organizacji obsadzonych na wschodzie obszarów, wnioski się na coraz wyższy poziom. „Dogapson” pisze, że Niemcy oproć stopów na wschodzie, zdobyli także czynniki czasu. Czyli innymi słowy: Niemcy odnieśli na wschodzie zwycięstwo w zakresie aprowizacji, a na zachodzie skupione siły państw osi stoje gotowe do odrapcia najazdu Anglii i St. Zjednoczonych.

Dochodziły wobec tego tak nieufnego dla plutołatków stany rzeczy, istniała jeszcze bądźżodź na dnie pomyślnego wyniku rozmaitych ofenzyw sowieckich. Lecie dzisiaj wień w Anglii się nie ma, żaby żyć chodź cząstki zezdrożycieli nadziei na przyszłość, leczże tegorocznego „kampañi zimowej”. Po tezależ z listy złudzeń przekratycznych skreślile możliwe zagrożenie niemieckich pu zyci na wschodzie.

Wzraszające siły padstwi osi An glia i am. USA, nie są w stanie przeciwstać coś równie warliociowemu. Do tego przekonania doszły także australijski prezes ministerów, Cur lin, który dowodzi żałobliwie swym radokom, że będą musieli o wła snych siłach trzymać w szachach przypiąciela przynajmniej jeszcze pół roku, gdyż przedym nie może nastąpić kontratak aliantów. A ma być następstwem trudności w uzużyciu produkcji wojennej i okrewnego tonazu... Ażemy by stara się nie zmniejszyć, o to stara się niemieckie lodzie pod wodne.

i niedawno w przystani lodzi podwodnych nad Atlantykiem otrzymał z rąk admirała Dönitz'a Krzyż Zasławy II klasy. Grossi, dzięki nowemu sukcesowi zajął zacne miejsce pośród włoskich komendantów lodzi podwodnych. Urodził się 20 kwietnia 1908 r. w San Paulo (Brazylia), jako syn włoskiego wychodźcy. Korespondencja zagraniczna, przebywająca w Rzymie, poznali go jako spokojnego, wesołego oficera marynarki (bawil wówczas na uropie), pomimo młodego wieku, przyproszonego lekko siwizku. Każej jego słowa zdraudzało, że cau się na morzu, jak u siebie w domu. Łódź podwodna „Barbarigo”, którą kierował porzą drugi w zwycięskiej akcji, mia 941 ton wy porności i należała do typu średniej wielkości oceanicznych lodzi podwodnych.

Na szczególną uwagę zasługuje miejscowe zatonięcie okrętu, który w chwilie ataku lodzi podwodnej znajdował się mniej więcej na wysokości północnego wybrzeża Zatoki Gwinejskiej, wracając, albo (co prawdopodobniejsze) płynąc do ja kiej zachod - afrykańskiej bazy morskiej. Podobnie jak zatonięcie o. „w. „Marryland” w maju b.r., tak i obecny atak włoskiej lodzi podwodnej był dla admiral. i U. S.A. zupełnie niespodzianką.

We włoskich siłach morskich panuje przekonanie, że z opony kontrem U.S.A. był 33.400-tonowy liniowiec „Idaho”. Dwa inne okręty tej klasy, a mianowicie „Mississippi” i „New Mexico” zostały w czerwcu tego roku na wysokosci Mindao jeżeli nie zatopione, to przynajmniej ciężko uszkodzone przez Japończyków.

## 3000-ny alarm przeciwlotniczy na Malcie

Malia zarządziła 3000-ny alarm przeciwlotniczy. Jak donoszą z La Valetta, w ostatnich dziesiątce miesiącach było 2000 alarmów na Malcie. Również na wyspie Cypr zawiązały się ubiegły niedziela południowe syreny i strzelają angielskie artylerie przeciwlotnicze. O szkodliwe wyzwanie przezatak samolotów, miliąc się. Jak donoszą z Kairu, w końcu ubiegłego tygodnia samoloty niemieckie i włoskie atakowały Aleksandrię. Do Kairu przybył szef angielskiej produkcji lotniczej, lord Trenchord, przyjęty przez generała Aleksandra i marszałka lotnictwa Teadera. Podobno ma on odbyć inspekcję baz samo lotowych na bliskim wschodzie.

## Amerykańska łódź podwodna „Grunion” zginęła

Ministerstwo marynarki U.S.A. donosi o zginnięciu łodzi podwodnej „Grunion”. Była to jedna z największych amerykańskich łodzi podwodnych (1475 ton), opisana stocznia dopiero w 1940 r. Urzędowym komunikat nie podaje żadnych informacji o okolicznościach zatonięcia tej lodzi. Podano jedynie do wiadomości, że „Grunion” operowała na oceanie Spokojnym.

# Miotacze ognia w bitwie o przedmiejskie osiedle

**W zaciętej obronie niemieckie oddziały zabezpieczenia odparki sowieckiego ataku — Walka o każdy dom — Szturmowy oddział pionierów wypędza nieprzyjaciela**

W południowej części zburzonego Woroneża stoi w cieniu zrujnowanego domu oddział pionierów. Zdjęcie zdobyte, przynieśli jedo do pałacu i szkolek sowieckich, podał... wybuchająca sowiecka artyleryjska granata i wzbijała chmury dymu i kurzu, zasłaniając pogodne niebo, lecz nasi pionierzy niemalnie zwarciają na nie uwagę. Nie jest to dla nich nowe. Odkąd bolszewicy przypuszcili powtórny atak do miasta, walczy do niego z działami szkolek, kalibrów. Od małych „trajekotek”, do grubych szerokolufowych haubic, wszyscy w ruchu, aby tylko odzyskać utraciony Woroneż i przyczółek mostowy.

Ulica, na której czeka oddział naszych pionierów, ma nazwę „20 października” ku uczczeniu bolsewickiej rewolucji. Prowadzi z centrum Woroneża na południowy wschód do przedmieścia nad rzeką i do punktu, gdzie się udało przed dwoma dniami przedostać bolszewikom. Musili użyć 200 czolgów i przeprowadzić je po powodnych głobach oraz po słoużewej zaporce, aby w tym jednym miejscu sforsować niemieckie pozycje. W przeciwciwarce nasze działa szturmowe i artyleria przeciwpancerne rozbili większość czolgów, sałmotały nurkujące razem je bomby, małe pociski naszych ciezkich działań wydrzeliły reszty do brzegu rzeki, lecz piechota sowiecka zdolała się uiszczać w piwnicach i schronach pewnego przedmiejskiego osiedla i tutaj stawia opór.

Dzisiaj w południe polecono nam przeprowadzić kontratak, zniszczyć oddziały nieprzyjacielskie, które się przedarły, i odebrać osiedle. W tym celu przygotowano dwie kompanie batalionu piechoty jaką samodzielna grupa bojowa. Należa do niej również i pionierzy, którzy oczekują wraz z piechotą decydujący el. wili, kiedy ruszą po obu stronach ulicy „20 października” do ataku. Pionierzy mają jako oddział szturmowy, idący przed piechotą, wypędzić przeciwnika z pierwszych domów, i w ten sposób ułatwiać następującym strzelcom szybki wstępnie do środka osiedla.

## Walka wśród

Z obu stron szerokiej ulicy pojawiają się pionierzy, wzdłuż domów, szukając wejścia sklepionego cienia, gdzie tutaj może ich wypędzić nieprzyjaciel z wschodniego brzegu rzeki Woroneża, przez luki w zrujnowanych domach. To też oddział szturmowy musi posunąć się naprzód i kierować się ku wspomnianemu osiedlu. Dla orientacji służby komin cieplarni, oddalonej o jakis kilometr, w kierunku południowym. Kominiarz osobiście poinstruuje: „Po wskroś artyleryjski granat. Inne pociski wybuchały na ulicy, rwały bruk, wiercą głębokie leje, raz poraz wzbijają się plurowe pusze i tumany kurzu.”

W ciągłych podskokach, szukając zasłony dofar, oddział szturmowy na prawo do wioskę, poprzeczej ulicy. Na płasku rysują się oryginalne dziwaczne cienie zrujnowanych domów. Wystawiamy w tym kierunku karabin maszynowy i znów w podskokach od jednej rozwałowej chaty do drugiej,

zblizamy się do osiedla. Jakis drew niany dom płonie jasnym plomieniem, clamura dymu wznosi się ku niebu, pali się również porozczerwony obóz, zamaskowany opancerzony samochodem. Dwaj żołnierze dotarli do tego całego domku, szukały i zniszczyły go, zatrzymały jedenaście pojazdów, skiszając karabiny i granaty w dloni, kroczy ich śladem, wysuwając naprzód miotacz ognia.

## Miotacz ognia — no-przedże

Padają pierwsze strzały karabinowe, wybuchają granaty ręczne. Oddział szturmowy jest już pośród domów z których każdy ma na sobie staline walk, stoczonych w dniach ostatnich. Leczy w piwnicach, w ogrodach, gdzie usypane pośpieli schrony, siedzą strzelcy sowieccy. Stanidają dają ognia i nasi pionierzy z ukrycia odpowiadają. Przy ciagnięciu karabinów maszynowych i ustawnieli go na pozycji. Chytkiem, w których skokach posuwają się po sobie, nasi szturmowcy, metr za metrem, co bliżej, strzelających z pionem nieprzyjaciela. Rzadko dwie granaty ręczne. W wojnych uliczekach rozbijają się i wybuchały, jak gdyby wały artylerii. Z kupu gruzów rozbitego i spalonego domu spłycają jaskrawy, wzdmajają się plomień miotacza ognia, skierowany w wysoko wylewanym mrużu. Wśród czarnego dymu płonących benzyny przebłąkują niebieskie języki ognia z palących się belek i słupów. Znowu wybubniają granaty ręczne.

Dwaj pionierzy, mocno pochyleni, taszczą ranego kolegę za mur i układają go na piasku. Jest to podoficer — dostał postrzał w nogę. Zanim nastąpi odpowiednia pomoc, zakładają mu dorzutny opatrunk.

Aż nagle zjawiają się pierwsi bolszewicy w czarnych jak ziemie, brudnych mundurach. Wyłaniają się z kłębów dymu, bielą, krzyczą i wnoszą ręce do góry. Jeden z nich trzyma jakąś biżutkę szmatę, dwaj inni ciągną ze sobą trzeciego towarzysza. Widocznie ranni, lecz ktoś może się teraz nim zająć? Wszak nierzadko podfaza takich utarczek strzelają się, że zdziwieni panochy Stalina strzelają do żołnierzy niemieckich, kiedy ci ranionymi spieszysz z pomocą... Zresztą niechewem zjawia się nasza piechota, która ich opatrzy i odstawi do obozu jenów. Jakis strzelec so-

wiecki macha zawicięcie ręką i wskazuje w kierunku bocznej ulicy. Tane tą podąża większość naszych pionierów. Krótkimi salwami osiąga ich karabin maszynowy. Oddział szturmowy raz poraz wilnie za moment, szuka gryfka opancerzonych pojazdów, niesie przepaść gryfka. A granaty ręczne wówczas pokują, tak tuż tuż, zaszywają się miotacze ognia, trzaska karabin maszynowy i raz poraz rolegają się urywane strzały z karabinów ręcznych. Jakis żołnierz biegnie, zakrywając twarz rękami, zatacza się i pada koło zwanego drzewa. Po czapce można poznać, że to oficer. Nagle zaczęta, na chwilę niezwykła złowrogą cisza. Lecz już znów słychać trzask karabinów, ogień wzmagają się, padają całe salwy, a pośród nich warkot dwóch, trzech, czterech karabinów maszynowych. To piechota dotarła do osady i szturmując do nizzej położonych domów.

## Wykurzamy nieprzyjaciela ze wszystkich kryjówek

Dom za domem, wszystkie oczyszczamy z nieprzyjaciela, wszędzie go wykurzamy. Z bielu broni wlaźliśmy przez okna i drzwi, schodząc do piwnic. Spędzamy kupy bolszewików, skrawiwo, brudnych, obdarłych. Twarze zbrane potem, pokalecone. Pośród nich sporą mongoloid. W skośnych oczach malują się strach i przerażenie. Wielu jest rannych, włoka się z trudem naprzód. Widzą, że to dławne rany; nie mieją sposobności ich przewinąć, strupy i brud zanieczęły bandaży.

Kwadrans połym zbiera się oddział szturmowy pod matą kępy drzew przy jakimś płonącym domu. Brak jednak dwóch szeregowców, feldfebla i fraitra. Nie stawili się na zbiórce — polegli jak dzielni żołnierze, spełniając swój twardy obowiązek. Zwłoki ich już odstawione poza front. Jakis pionier sam sobie zrobil na ramieniu przewrócony, mię po warginie i skrztwiony blizny, lecz nie traci ducha. Z uśmiechem śmiem papierosa i czeka z dwoma lekko ranymi kolami na otwartym parkiecie.

Zadanie spełnione, osiedle zostało oczyszczone z nieprzyjaciela i trzymamy je mocno w ręku. Oddział szturmowy wykonał wszystko, co miał zlecone.

## Obóz koncentracyjny dla Żydów w Maroku

**Spekulanci dewizowi — Przemytnicy  
Podejrzani o szpiegostwo**

W Maroku francuskim mieszkają przed wojną 300 000 Żydów. Liczącą się grupą przewyższała o 50,000 tamtejszą francuską. Po załamaniu się Francji, znacząca część Żydów wyruszyła do Maroka i zajmowała się niestety propagandą anglofrancuską, lecz ponadto, korzystając z kłopotów gospodarczych Francji, kowała ryby w mniej wodzie, uprawiając speculację giełdową i handlową. Wobec tego generały rezydent Maroka, generał Nogues musiał utworzyć w Bon-Douin spec-

jalny obóz koncentracyjny dla żydów. Jak się dowiadujemy, internowano tam już kilka tysięcy Żydów, przedwczesnymi tymi, którzy trudnili się przemytem, spekulacją dewizową i szpiegostwem.

Donożosz z Casablanki o skazaniu dwóch Żydów z Rabatu na grzywnę 150 000 fr. za uprawiany na szeroką skalę przemyt. Pozostaje odesłano ich do obozu koncentracyjnego. Równocześnie zesłano do obozu dziesięciu Żydów za szachertki dewizowej.

## Co 11 dni tonie jedna angielska łódź podwodna

O czasu rozpoczęcia wojny na morzu Śródziemnym Anglia traciła tam przeciętnie co 11 dni jedną łódź podwodną.

Jak donosi „Giornale d' Italia”, w ciągu 27 miesięcy wojny na morzu Śródziemnym, włoskie siły zbrojne zatopiły 72 nieprzyjacielskie łodzie podwodne. Na morzu Czarnym włoskie łodzie pościgowe zatopiły trzy sowieckie łodzie podwodne. Razem więc zatopili V tysi 75 lodzi podwodnych wyprodukowanych w wysokości 80,000 ton.

## Obwieszczenie

Pan Nadprezydent na miano 1 okręgu Białystok zatwierdził następującą uchwałę:

### UCHWAŁA

Na podstawie § 4 rozporządzenia Nadprezydenta (Zarząd Cywilny na okręg Białystok) o pobieraniu podatku pogłównego z dnia 30. 6. 1942 r. (Dziennik Urzędowy Nr. 11, strona 90 z dn. 18. 7. 1942) wybrany podatku pogłównego ustalony został w wysokości 600 zł. — RM.

Białystok, dnia 27 lipca 1942.

Komisarz Miasta

Nadburmistrz

W. Z.

podpis: Hoedtke

Zatwierdzam:

Białystok, dnia 15 września 1942.  
Nadprezydent  
Zarząd Cywilny  
Okręgu Białostockiego  
W. Z.  
podpis: Dr. Brix

Pracodawcy winni swoim pracownikom narodowości nie niemieckiej, potrafią w roku obliczeniowym 1942 (1. 4. 1942 — 31. 3. 1943):

a) podlegającym przepisom podatkowym od uposażenia RM. 36,—  
b) niepodlegającym przepisom podatkowym od uposażenia RM. 18,— w ratach półmiesięcznych.

Potrafią kwoty wody ze sporządzonym zestawieniem należy wpłacić do 10-go nastepnego miesiąca do Kasy Miejskiej, lub na Konto Nr. 1 Miejskiej Kasy Oszczędności.

Osoby samodzielnie pracujące na koncie określonym zatrzymują w ręku do ich dochodu — RM. 36,— w weekendy RM. 72,— lub RM. 144.

Wszystkie pozostały osoby płacą RM. 18,— w ratach miesięcznych. Dla ludności żydowskiej wydane zostaną specjalne przepisy.

Wniesione wpłaty tytułem podatku ogólnego w roku obliczeniowym 1942 wliczone zostaną na poczet wymiaru bieżącego roku podatkowego.

Białystok, dnia 20 sierpnia 1942.  
Komisarz Miasta  
(Nadburmistrz)  
podpis: Hoedtke

### ZUGIBUNO

Dn. 6 października zgubiono czarną skórzaną portmonetkę z pieniądlem. Proszę zwrócić uwagę na zagubienie. Zgłoście się do „Sturmverlag” ul. Lipowa 64.

Herrenuber und Druck: Sturmverlag G.m.b.H. Zweigniederlassung Białystok, Lindenstr. 64, Tel. 437.